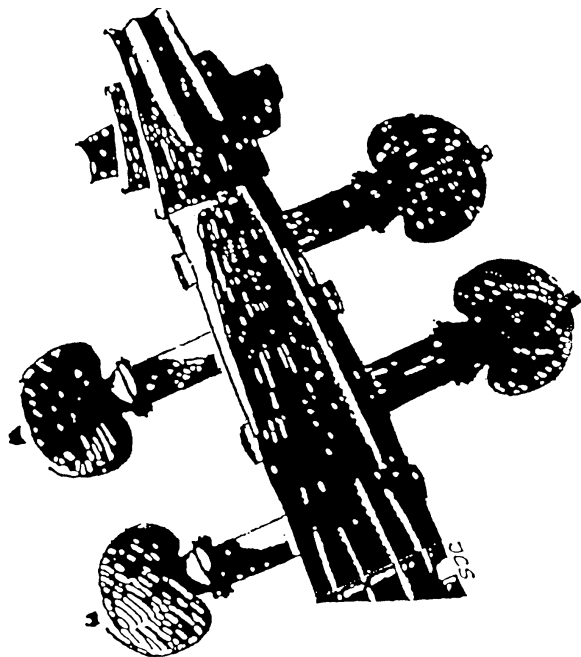


MARTINSKOLLEGIUM PFULLINGEN



PFULLINGER HALLEN
Sonntag, 27. März 2011, 17 Uhr

Karten zu Euro 8,- und 12,- / ermäßigt Euro 4,- und 6,-
Kinder bis zu 12 Jahren in Begleitung Erwachsener frei
Programmheft: 1,- Euro

PROGRAMM

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 - 1847)

Sinfonie für Streicher Nr. 6 Es-Dur

Allegro – Menuetto – Trio 1 – Trio 2 – Prestissimo

Richard Wagner (1813 – 1883)

Wesendonck-Lieder (1857/1858)

Fünf Gedichte für eine Frauenstimme mit Pianoforte-Begleitung

für Sopran und Streichorchester bearbeitet von Gerhard Heydt

(2006)

Der Engel – sehr ruhig bewegt

Stehe still – bewegt

Im Treibhaus – langsam und schwer

Schmerzen – langsam und breit

Träume – mässig bewegt

----- *P a u s e* -----

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 - 1847)

Konzert d-moll für Violine und Streichorchester

Allegro – Andante – Allegro

Leoš Janáček (1854 – 1928)

Suite für Streicher (1877)

Moderato – Adagio – Andante con moto – Presto – Adagio – Andante

Aleksandra Lustig SOPRAN

Stefan Knotte VIOLINE UND LEITUNG

Aleksandra Lustig

wurde in Tarnowskie Gory / Polen geboren. Ihre Ausbildung erhielt sie an der Musikakademie Kattowitz bei Prof. Henryka Januszewska.

Bei den Internationalen Gesangswettbewerben in Passau und Coburg war sie mehrfach Preisträgerin, bevor sie 1997 ein Stipendium des DAAD nach Deutschland führte, wo sie ihre Studien bei Prof. Christiane Hampe in Karlsruhe fortsetzte.

Seit 2000 ist sie Mitglied des renommierten und vielfach ausgezeichneten SWR Vokalensembles Stuttgart (u.a. Europäischer Chorpreis 2011).



Quelle: Studio photographic's

Konzerte und Liederabende im In- und Ausland runden ihre künstlerische Tätigkeit ab. Auf der Suche nach neuen Klängen arbeitet Aleksandra Lustig mit dem Marimba Duo Katarzyna Mycka und Franz Bach eng zusammen.

Stefan Knote

wurde 1974 in Erfurt geboren. Aufgewachsen in einem musikalischen Elternhaus – beide Eltern sind Violinisten – erhielt er seinen ersten Geigenunterricht bereits mit fünf Jahren bei seinem Vater.

Mit neun Jahren erhielt er zusätzlich Unterricht an der Musikhochschule Weimar bei Prof. Baldur Böhme. 1987 wechselte Stefan Knote an die Spezialschule für Musik Weimar-Belvedere. Nach dem Abitur begann er 1993 sein Violinstudium in Weimar bei Prof. Lindig. Im Januar 1998 erhielt er sein Diplom. Während seiner Ausbildung errang Stefan Knote mehrere Preise bei nationalen und inter-nationalen Wettbewerben:

1987 1. Preis beim Leistungsvergleich der Spezialschulen der DDR

1995 Sonderpreis beim internationalen Spohrwettbewerb für junge Geiger sowie mehrere Preise auf Landes- und Bundesebene bei „Jugend musiziert“.

Seit Mai 1998 ist Stefan Knote Mitglied des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR. Es folgten verschiedene solistische Rundfunk- und CD-Produktionen. Zudem tritt er als Solist und Konzertmeister im In- und Ausland auf (Philharmonie Erfurt, Georgisches Kammerorchester Ingolstadt, Kammerorchester arcata Stuttgart, Concerto Tübingen, Martinskollegium Pfullingen, Orchester der Ludwigsburger Schlossfestspiele usw.).

Stefan Knote ist darüber hinaus ein sehr gefragter Partner verschiedener Kammermusikensembles, u.a. tritt er regelmäßig bei den RSO-Podiums-Konzerten auf.



zum Programm

Schon im Kindesalter erfuhren **Felix Mendelssohn Bartholdy** und seine Schwester Fanny in Berlin eine alle Künste umfassende Ausbildung. Dazu gehörte neben Literatur, Philosophie, Sprachen und Geschichte vor allem die Musik, in der die Geschwister ganz in der Tradition Bachs von Carl Friedrich Zelter, dem damaligen Leiter der Berliner Sing-Akademie, unterrichtet wurden. Auch die Sinfonien des zweitältesten Bach-Sohnes, Carl Philipp Emanuel, wurden gern als Anschauungsmaterial für dessen ‚empfindsamen‘ Stil herangezogen.

Zelter beschrieb 1821 seinen Schüler Felix in einem Brief an Johann Wolfgang von Goethe als *„guten hübschen Knaben, munter und gehorsam“*, den er aber trotz seiner gelegentlichen Träumereien *„bei der Stange der kontrapunktischen Studien“* halten könne. Goethe war sich nach einem Besuch von Zelter und Mendelssohn bei ihm in Weimar im gleichen Jahr nicht mehr sicher, wer denn nun das größere Genie sei – Mozart oder Mendelssohn.

Felix bekam von seinem Vater ein eigenes Orchester zur Verfügung gestellt, mit dem er seine Kammermusiken und die ersten Kompositionsversuche proben und schließlich bei den häuslichen *„Sonntagsmusiken“* aufführen konnte.



der 12-jährige Felix

So konnte sich früh schon seine Begabung zum Dirigieren entwickeln, Erfahrungen, die ihm später sehr zugute kommen sollten. 1835 erhielt er in Leipzig vor Richard Wagner den Vorzug auf die vakante Stelle des Gewandhauskapellmeisters und schuf in dieser Funktion in den folgenden Jahren den bis heute gültigen Typus des Dirigenten.

Unter den Werken, die sonntags im Salon der Mendelssohns aufgeführt wurden, waren auch die zwölf Streichersinfonien, kurze, meist dreisätzigte Werke, entstanden in den Jahren 1821 und 1822. Und doch sind in diesen Jugendwerken bereits alle Facetten des späten Mendelssohn enthalten – der Choralstrenge, der Feingliedrige, der Naturmaler, der Romantiker. Die **Sinfonie Nr. 6 in Es-Dur** erinnert darüber hinaus mit ihren virtuosen Geigenpassagen ein wenig an die Sinfonien C. Ph. E. Bachs, und die Choralabschnitte im Trio 2 stellen eindeutig eine Referenz an den von Mendelssohn bewunderten J. S. Bach dar.

Ebenfalls um diese Zeit komponierte Mendelssohn ein **Violinkonzert in d-moll**, welches jedoch 20 Jahre später von dem weitaus berühmteren e-moll-Violinkonzert verdrängt werden sollte. Das Manuskript erhielt nach Mendelssohns Tod sein Freund Ferdinand David, wo es jedoch in Vergessenheit geriet. Erst 1951 gelangte es über einen Sammler an Yehudi Menuhin, der es sogleich in sein Repertoire aufnahm. Menuhin selbst schätzte an ihm die *„volle Erfindung“* und dass *„es in keiner Weise durch zu strenge traditionelle Konzepte gehemmt ist“*.

Neben dem Siegfried-Idyll sind die **Wesendonck-Lieder** das bedeutendste kammermusikalische Werk **Richard Wagners**. Er komponierte sie 1857 während seines Exils in Zürich auf fünf Gedichte von Mathilde Wesendonck, die er 1852 dort kennen- und liebgelernt hatte. Ihr Ehemann, der wohlhabende Seiden-händler Otto Wesendonck, war ein glühender Verehrer Wagners und unterstützte den notorisch unter Geldnot leidenden Komponisten nach Kräften.

Großzügig wie er war, stellte er Wagner und dessen Frau Minna 1857 ein kleines Haus in seinem Park am Züricher See zur Verfügung. Wagner nannte es fortan sein 'Asyl'.

Und Mathilde Wesendonck war von Wagners Dichtungen – er trug ihr, allein oder in Gesellschaft in tagelangen Lesungen u.a. den kompletten 'Ring des Nibelungen' vor – so gefangen und ergriffen, dass sie nicht anders konnte, als ihn zutiefst zu bewundern und zu verehren. So entwickelte sich zwischen beiden, ungeachtet des Altersunterschieds von 15 Jahren, eine leidenschaftliche Beziehung, der freilich ihre beide Ehepartner im Wege standen.

Diese *'unglückselige Liebe'* inspirierte Wagner zu einem seiner ergreifendsten Werke, der Oper 'Tristan und Isolde', wofür er Mathilde *'aus tiefster Seele in alle Ewigkeit'* dankte. Zwei der für eine Frauenstimme und Klavier komponierten Lieder gelten als Studien für den Tristan. Nur ein Lied davon, die 'Träume', instrumentierte er selbst (für Solovioline und kleines Orchester) und führte es an Mathilde's Geburtstag am 23.12.1857 frühmorgens in der Villa Wesendonck auf - in Abwesenheit ihres Mannes, was in Zürich für allerlei Spekulationen sorgte.



Richard Wagner im Jahre 1862

nachdem seine Frau einen seiner glühenden Briefe an Mathilde abgefangen und einen Skandal ausgelöst hatte. Nach der Fertigstellung des Tristan schrieb Wagner 1859 an Mathilde:

"Kind! Dieser Tristan wird was Furchtbares! Dieser letzte Akt!!! Ich fürchte, die Oper wird verboten – falls durch schlechte Aufführung nicht das Ganze parodiert wird: nur mittelmäßige Aufführungen können mich retten! Vollständig gute müssen die Leute verrückt machen".



Mathilde Wesendonck um 1850

Tief empfundener Schmerz, ersehnte Erlösung und doch letztlich unbefriedigt bleibendes Verlangen durchdringen die Lieder wie auch die Oper. Zusammen mit der keltischen Tristan-Sage bildete sein eigenes Beziehungsdreieck die Grundlage für die Oper. Er war Tristan, Mathilde war Isolde und Otto war König Marke, dem Isolde zugesprochen war. Mit dem dreimaligen Seufzermotiv aus dem 'Treibhaus' - Ausdruck tiefster Verzweiflung - setzt er ihrer Liebe im 3. Akt des Tristan ein Denkmal. Die Oper endet tragisch: Tristan und Isolde vereinigen sich schließlich im Tode.

Doch im wirklichen Leben endete die Liaison bereits nach einem knappen Jahr weitaus prosaischer als in der Oper. Wagner floh Hals über Kopf 1858 nach Venedig,

Die **Suite für Streichorchester** schrieb **Leoš Janáček** 1877 und ist seine erste erhaltene Instrumentalkomposition. Zu dieser Zeit durchstreifte er auf der Suche nach authentischer Volksmusik seine Heimat, die mährische Walachei und die Slowakei. Er beobachtete dabei genau die Sprache seiner Landsleute, registrierte mit mathematischer Genauigkeit den melodischen Verlauf und leitete daraus seine *'Theorie der Sprechmelodie'* ab. Seine Vokalwerke und die Opern sind von dieser eigenartigen Melodik stark geprägt.

In seiner frühen Suite freilich ist davon allerdings noch nicht viel zu spüren. Sie steht noch ganz unter dem Einfluss Dvořáks, Smetanas und vor allem der deutschen Romantiker. So erinnert besonders der erste Satz mit seinen geteilten hohen Violinen an das Vorspiel zum 1. Akt der Oper 'Lohengrin' von Richard Wagner.

Die weiteren Sätze sind in ihrer Harmonik und Instrumentation von folkloristischen Elementen aus seiner Heimat geprägt und erinnern immer wieder an Dvořáks bekannte Streicherserenade, die Janáček im selben Jahr 1877 mit seinem Brünner Orchester aufführte. Insgesamt ist die Suite ein Werk von bezaubernder Feinheit und Schönheit.



Leoš Janáček im Jahre 1882

Rainer Lachenmann

MartinsKollegium Pfullingen

Seit nunmehr über 35 Jahren konzertiert das Martinskollegium Pfullingen regelmäßig in Pfullingen und Umgebung. Unter seinem Gründer Prof. Erich Reustlen führte es neben Werken der Barockzeit und der frühen Wiener Klassik vor allem die Passionen Johann Sebastian Bachs auf.

Von 1986 bis zu seinem Tod im Jahre 2006 war Ulrich Marquardt (RSO Stuttgart) Dirigent des Martinskollegiums. In dieser Zeit erweiterte er das Repertoire um Werke von Beethoven, Schubert, Brahms, Schumann und Wagner und setzte mit der Aufführung von Werken des 20. Jahrhunderts (z.B. von Pärt und Schostakowitsch) wichtige neue Akzente.

Zahlreiche Solisten konzertierten im Laufe der Jahre zusammen mit dem Ensemble, von denen hier nur einige der Künstler wie Nora Chastain, Uta Weyand, Ulrike Härter, Katharina Schlenker, Miwako Nagatomi, Hiroko Atsumi, Camille Gouton-Saito, Dirk Altmann, Friedemann Rieger, Andreas Grau, Michael Rieber, Franz Bach, Chia Chou, Thomas Hammes, Stefan Knotte und das Trio Parnassus genannt seien. Gastdirigenten des Orchesters waren in den vergangenen Jahren Stefan Bornscheuer, Michael Groß, Stefan Knotte und Francis Gouton.

Das Orchester ist der Martinskirche Pfullingen sowie der Gesellschaft der Musikfreunde Reutlingen e.V. (GdM) angeschlossen und ist Mitglied des BDLO (Bund Deutscher Liebhaber-Orchester), trägt sich aber weitgehend selbst. Weitere Informationen rund ums Orchester sowie die nächsten Termine finden Sie auf

www.martinskollegium-pfullingen.de

Mitwirkende

Violine 1

Stefan Knoté
Sylvia Grauer
Eckart Hammer
Ingo Henkel
Stefan Junger
Claudia Pukrop
Eva Riede
Jörg Stanger
Adelheid Swoboda
Ursula Weber-Bosch

Violine 2

Hans Batsching
Heike Hahn
Chris Hellstern
Katrin Lütjens
Peter Schuppel
Michael Strubel
Erhard Treutlein
Claudia Wagner
Gerlind Wöhe

Viola

Rainer Lachenmann
Henriette Haager
Brigitte Junger
Rose Stanger
Dorothea Teuffel
Karin Unold

Violoncello

Angelika Schlenker
Beate Buchwald
Judith Strubel
Rudolf Teuffel
Ingo Wietersheim

Kontrabass

Jutta Komma
Hartmut Schanbacher

Bitte um Spenden

Um unsere Orchesterarbeit erfolgreich weiterführen zu können, sind wir in den Zeiten immer weiter zurückgehender öffentlicher Unterstützung für Spenden sehr dankbar und bitten, uns diese mit einer Überweisung an die Gesellschaft der Musikfreunde Reutlingen e.V. (GdM), Konto-Nr. 100 059 030 bei der Kreissparkasse Reutlingen (BLZ 640 500 00) mit dem Vermerk

"Spende zu Gunsten Martinskollegium Pfullingen"

zukommen zu lassen.

Spender erhalten neben einer Spendenbescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt die Konzerteinladungen des Orchesters als Dankesgruß zugesandt



Wenn Sie die Arbeit des Orchesters darüber hinaus noch unterstützen wollen, können Sie dies auch mit einer Mitgliedschaft in der Gesellschaft der Musikfreunde Reutlingen e.V. (GdM) tun.

Wegen näheren Informationen hierzu wenden Sie sich bitte an Prof. Hartmut Ebke, Peter-Rosegger-Str. 191, 72762 Reutlingen. Formulare zur Mitgliedschaft finden Sie auch unter www.gdm-reutlingen.de.

Konzert-Vorschau 2011

Am 17. April 2011 wird um 18 Uhr in der Martinskirche Pfullingen die Markus-Passion des Barockkomponisten Reinhard Keiser aufgeführt. Martinskantorei und -kollegium stehen unter der Leitung von Kantorin Dorothee Berron.

Das nächste Konzert des Martinskollegiums Pfullingen ist am 30. Oktober 2011 um 17 Uhr in den Pfullinger Hallen geplant. Die Leitung des Konzerts hat Dirk Altmann übernommen, Soloklarinetist des RSO Stuttgart. Auf dem Programm stehen Werke von C.M. von Weber und Dvořák. Bitte beachten Sie die Ankündigungen in der Tagespresse.

Hinweis: auf unserer Homepage www.martinskollegium-pfullingen.de finden Sie jeweils die aktuellsten Informationen zu Konzerten und -programmen.

Fragen Sie nach unseren attraktiven Sonderkreditprogrammen!

Mit uns 2011 in die eigenen vier Wände.

Jetzt Top-Konditionen sichern mit der Sparkassen-Baufinanzierung.

 **Kreissparkasse Reutlingen**

Erfüllen Sie sich Ihren persönlichen Traum vom Wohnen. Egal ob Sie kaufen, bauen oder umbauen wollen: Wir bieten Ihnen Top-Konditionen, flexible Tilgungsoptionen und Zinssicherheit über die gesamte Laufzeit. Auch für Ihre in Zukunft geplante Finanzierung oder für die Anschlussfinanzierung Ihres laufenden Darlehens können Sie sich das derzeit noch niedrige Zinsniveau für bis zu 3 Jahre im Voraus sichern. Unsere Berater helfen Ihnen auch dabei, staatliche Fördermittel optimal auszunutzen. Wir beraten Sie kompetent, und zwar überall im Landkreis und auch gerne bei Ihnen zu Hause. www.kr-reutlingen.de

Fünf Gedichte von Mathilde Wesendonck

1. DER ENGEL

In der Kindheit frühen Tagen
Hört' ich oft von Engeln sagen,
Die des Himmels hehre Wonne
Tauschen mit der Erdsonne,

Daß, wo bang ein Herz in Sorgen
Schmachtet vor der Welt verborgen,
Daß, wo still es will verbluten,
Und vergehn in Tränenfluten,

Daß, wo brünstig sein Gebet
Einzig um Erlösung fleht,
Da der Engel niederschwebt,
Und es sanft gen Himmel hebt.

Ja, es stieg auch mir ein Engel nieder,
Und auf leuchtendem Gefieder
Führt er, ferne jedem Schmerz,
Meinen Geist nun himmelwärts.

2. STEHE STILL!

Sausendes, brausendes Rad der Zeit,
Messer du der Ewigkeit;
Leuchtende Sphären im weiten All,
Die ihr umringt den Weltenball;
Urewige Schöpfung, halte doch ein,
Genug des Werdens, laß mich sein!

Halte an dich, zeugende Kraft,
Urgedanke, der ewig schafft!
Hemmet den Atem, stilltet den Drang,
Schweiget nur eine Sekunde lang!
Schwellende Pulse, fesselt den Schlag;
Ende des Wollens ew'ger Tag!

Daß in selig süßem Vergessen
Ich mög' alle Wonnen ermessen!
Wenn Aug' in Auge wonnig trinken,
Seele ganz in Seele versinken,
Wesen in Wesen sich wiederfindet,
Und alles Hoffens Ende sich kündet,
Die Lippe verstummt in staunendem
Schweigen,
Keinen Wunsch mehr will das Innre
zeugen;
Erkennt der Mensch des Ew'gen Spur,
Und löst dein Rätsel, heil'ge Natur!

3. IM TREIBHAUS

(Studie zu "Tristan und Isolde")

Hochgewölbte Blätterkronen,
Baldachine von Smaragd,
Kinder ihr aus fernen Zonen,
Saget mir, warum ihr klagt?

Schweigend neiget ihr die Zweige,
Malet Zeichen in die Luft,
Und der Leiden stummer Zeuge,
Steiget aufwärts süßer Duft.

Weit in sehndem Verlangen
Breitet ihr die Arme aus,
Und umschlinget wahnbefangen
Öde Leere nicht'gen Graus.

Wohl, ich weiß es, arme Pflanze:
Ein Geschicke teilen wir,
Ob umstrahlt von Licht und Glanze,
Unsre Heimat ist nicht hier!

5. TRÄUME

(Studie zu "Tristan und Isolde")

Sag', welch wunderbare Träume
Halten meinen Sinn umfassen,
Daß sie nicht wie leere Schäume
Sind in ödes Nichts vergangen?

Träume, die in jeder Stunde,
Jedem Tage schöner blühen,
Und mit ihrer Himmelskunde
Selig durchs Gemüte ziehn?

Träume, die wie hehre Strahlen
In die Seele sich versenken,
Dort ein ewig Bild zu malen:
Allvergessen, Eingedenken!

Träume, wie wenn Frühlingssonne
Aus dem Schnee die Blüten küßt,
Daß zu nie geahnter Wonne
Sie der neue Tag begrüßt,

Daß sie wachsen, daß sie blühen,
Träumend spenden ihren Duft,
Sanft an deiner Brust verglühen,
Und dann sinken in die Gruft.

Und wie froh die Sonne scheidet
Von des Tages leerem Schein,
Hüllet der, der wahrhaft leidet,
Sich in Schweigens Dunkel ein.

Stille wird's, ein säuselnd Weben
Füllet bang den dunklen Raum:
Schwere Tropfen seh' ich schweben
An der Blätter grünem Saum.

4. SCHMERZEN

Sonne, weinst jeden Abend
Dir die schönen Augen rot,
Wenn im Meeresspiegel badend
Dich erreicht der frühe Tod;

Doch erstehst in alter Pracht,
Glorie der düstren Welt,
Du am Morgen, neu erwacht,
Wie ein stolzer Siegesheld!

Ach, wie sollte ich da klagen,
Wie, mein Herz, so schwer dich sehn,
Muß die Sonne selbst verzagen,
Muß die Sonne untergehn?

Und gebietet Tod nur Leben,
Geben Schmerzen Wonnen nur:
O wie dank' ich, daß gegeben
Solche Schmerzen mir Natur.